

NEUES ARCHIV

DER

GESELLSCHAFT FÜR ÄLTERE DEUTSCHE
GESCHICHTSKUNDE

ZUR

BEFÖRDERUNG EINER GESAMTAUSGABE
DER QUELLENSCHRIFTEN DEUTSCHER GESCHICHTEN
DES MITTELALTERS

NEUNUNDVIERZIGSTER BAND



BERLIN 1932

WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG

SW 68. ZIMMERSTRASSE 94

CHRONIK DER MONUMENTA

I. Am 5. Februar 1931 starb in Wien EMIL VON OTTENTHAL, seit 1904 Mitglied der Zentralkommission, aus der er im J. 1928 ausschied, um seinen Platz seinem Nachfolger in der Leitung des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung und der Wiener Diplomata-Abteilung einzuräumen. Dieser, Prof. HANS HIRSCH, hat ihm in den Mitteilungen des Instituts Bd. 45 (1931) einen ausführlichen Nachruf gewidmet, in dem des Verstorbenen große Verdienste um das österreichische Institut gebührend gewürdigt werden. Denn hier lag der Schwerpunkt seiner Wirksamkeit: er war Österreicher und, setzen wir hinzu, Tiroler vom Scheitel bis zur Sohle.

Auch die Monumenta haben allen Grund, auf das Grab des trefflichen Mannes einen Kranz zu legen. Dieser junge Tiroler Historiker, Schüler von TH. SICKEL und J. FICKER, ist schon früh zu den Monumenten in Beziehung getreten; als junger Doktor ist er durch zwei Semester in Berlin gewesen und in Berührung mit G. WAITZ, W. WATTENBACH, K. W. NITZSCH und O. HOLDER-EGGER gekommen und hat hier Anregungen empfangen, die lange nachgewirkt haben. Dann Privatdozent in Innsbruck, wurde er 1880 für zwei Jahre Mitarbeiter SICKELS an der Ausgabe der Diplome Ottos I. Dies war damals die hohe Schule der Diplomatik, deren großer Meister auf den Jüngern die stärkste Einwirkung ausübte; man kann wohl sagen, daß dieser am treuesten die wissenschaftliche Eigenart des Lehrers in sich aufgenommen und bewahrt hat. In dessen Gefolge ist er auch nach Rom gekommen, wo neue Aufgaben seinen Gesichtskreis erweiterten; der noch junge Gelehrte hat sich dort eine bedeutende Stellung erworben und sich großer Schätzung erfreut. In den Bahnen SICKELS ging er auch, als er die Neubearbeitung von J. Fr. BÖHMERS Regesta imperii für das Zeitalter der Ottonen übernahm. Es ist leider davon nur der erste Halbband mit den Regesten Heinrichs I. und Ottos I. erschienen (1893). Sie folgten allzusehnell der Diplomataausgabe um die Wirkung zu haben, die etwa die Regesten der Salier oder

der Staufer gehabt haben würden. Aber das war ein Fehler der oberen Leitung. Immer aber ist es eine fleißige, verdienstliche und entsagungsvolle Arbeit, die in vielen Einzelheiten über die Ergebnisse der Diplomataausgabe hinausgeht. Die Distanz zu dieser ist aber bereits so groß geworden, daß die Fortsetzung, auf die OTTENTHAL verzichtete, jetzt ein dringendes wissenschaftliches Bedürfnis ist.

Die wunderlichen Beschlüsse der Zentralkommission von 1904, die die Diplomatabteilung für fast 30 Jahre in drei verschiedene Abteilungen auflöste, in die der Karolinger in Berlin unter M. TANGL, die der Salier in Straßburg unter H. BRESSLAU und die der Staufer in Wien unter OTTENTHAL, mit allen den unerfreulichen Wirkungen, die eine solche sachlich unbegründete Aufteilung zur Folge haben mußte, hatten wenigstens das Gute, daß sie OTTENTHALS große Erfahrung den Monumenten sicherten. Mit HANS HIRSCH als Assistenten hat er sich zunächst an die Bearbeitung der Diplome Lothars III. gemacht. Mit einer Sorgfalt bis ins kleinste und allerkleinste wurde das Material zusammengebracht und bearbeitet. Ein großer Fortschritt gegenüber der früheren Methode war, daß OTTENTHAL und HIRSCH nicht bloß die einzelnen Diplome im Rahmen der Kanzleigeschichte behandelten, sondern ebenso im Rahmen ihrer Provenienz. Das hat zu schönen Ergebnissen geführt, aber freilich die Arbeit kompliziert und deren schnelles Fortschreiten gehemmt. Dann kam der Krieg und die Nachkriegszeit, die die wissenschaftliche Arbeit lähmten und die Zentralkommission aller Mittel so sehr entblößten, daß der Druck neuer Bände durch Jahre hindurch nicht möglich war. In dieser Not halfen die Deutsche Gesellschaft für Wissenschaft und Künste in Prag und Prof. H. HIRSCH aus und ermöglichten durch einen namhaften Zuschuß im J. 1924 den Beginn des Druckes, der 1927 vollendet wurde. Es gewährte OTTENTHAL eine große Genugtuung, daß er dem Band, dem 8. in der Serie der Diplomata, noch die Vorrede schreiben konnte (die Einleitung rührt von H. HIRSCH her), dann übermannte ihn die Krankheit, die ihn schon am 30. Juni 1926 gepackt hatte. Langsam und schmerzlich ist dann dieses Leben erloschen. Mit den Kollegen traure ich um diesen wertvollen Freund, mit dem ich im Frühjahr 1886 römische Freuden teilte und den ich schon damals als einen Mann und Gelehrten schätzen lernte, als den er sich durch sein ganzes Leben bewährt hat, vornehm, vorsichtig, zäh, bedächtig, zuverlässig, und durch und durch tüchtig.

II. Am 18. Juni starb in Berchtesgaden, wohin er sich zu kurzer Erholung und im Begriff, seine Arbeiten in Paris wieder aufzunehmen, begeben hatte, GERHARD LAEHR, noch nicht 32 Jahre alt. Er war in der Kriegszeit im Sommer 1917 von der Schule weg ins Feld gezogen, wurde aber im September 1918 schwer verwundet; ein Granatsplitter zerstörte das linke Auge und verletzte wohl auch das Ohr. An den Folgen dieser Verletzung ist er gestorben. In diesem Frühjahr stellten sich starke Schmerzen am Ohr ein; es wurde eine schwere Operation nötig, die er überstand. Aber die Wunde war noch nicht verheilt, als er auf einem Spaziergang, wohl infolge einer Thrombose, tot umsank. Erst nach Tagen fand man die Leiche, die in Berchtesgaden bestattet wurde. Dieser Verlust trifft die historische Wissenschaft, die Monumenta Germaniae, bei denen er am 1. Januar 1925 als Mitarbeiter an den Epistolae eingetreten war, und das historische Institut in Rom, dessen zweiter Sekretär er seit dem 1. Oktober 1929 war, schwerer, als die Außenstehenden wissen. Denn der bescheidene und anspruchslose Mann machte aus sich kein Wesen, er ging still seinen Weg, und nur wenige wußten, daß dahinter eine starke wissenschaftliche Kraft sich verbarg, die im vollen Aufstieg war und das Beste versprach. Schon seine Dissertation über die Konstantinische Schenkung in der abendländischen Literatur des Mittelalters bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts (Eberings Historische Studien Heft 166. Berlin 1926) ragte über den Durchschnitt unserer Dissertationen hinaus; sie zeigt bereits die durch Fleiß und Sorgfalt erworbene Beherrschung der Quellen und Literatur und verrät eine natürliche scharfsinnige Begabung und gute philologische Schulung, die frei von der der Jugend eigenen Neigung zur Phrase und Überbelichtung auf den Kern der Dinge geht. Seinem Lehrer A. BRACKMANN verdankte er die Anregung zur Behandlung der Ostprobleme; daraus entstand seine Schrift über die Anfänge des russischen Reiches und dessen politische Geschichte im 9. und 10. Jahrhundert (Eberings Historische Studien Heft 189. Berlin 1930), wie er überhaupt neben den streng philologischen Arbeiten nach der Erfassung der großen historischen Entwicklung strebte, wofür sein römischer Vortrag 'Vom mittelalterlichen Imperium Romanum' (abgedr. in der 'Antike' 7 [1931], 120—134) charakteristisch ist. Die Hauptzeit aber widmete er doch den kritischen Aufgaben, die seine Tätigkeit bei den Monumenta ihm stellte. Seinem Fleiß ist die unter Beteiligung

von E. PERELS zu Ende geführte Bearbeitung und Ausgabe des zweiten Teiles des 7. Epistolaebandes mit den Papstbriefen des 9. Jahrhunderts zu danken, die ihn zu zwei Spezialuntersuchungen über das Schreiben Stephans V. an Swentopulk von Mähren und über die Briefe und Prologe des Bibliothekars Anastasius (im 47. Bande des Neuen Archivs) anregte. Dem Neuen Archiv widmete er überhaupt einen großen Teil seiner Arbeitskraft; er hat die 'Nachrichten' in den Bänden 46—48 redigiert. Daneben arbeitete er für eine von A. BRACKMANN geplante Sammlung der politischen Briefe aus der Zeit Barbarossas. Auch nach seiner Ernennung zum zweiten Sekretär an unserm römischen Institut blieb er den Monumenten, an denen er mit seinem Herzen hing, treu; er übernahm die Bearbeitung des letzten Bandes der Karolingerbriefe und er war bereits mitten in der kritischen Rezension der Texte, als der Tod ihn abrief. Im Interesse dieser Arbeiten hatte er im Sommer vorigen Jahres zusammen mit C. ERDMANN eine Mission nach Paris übernommen, wo er hauptsächlich an den Hinkmarbriefen und an andern Briefsammlungen arbeitete. Eine Nebenfrucht dieser Arbeiten ist sein Aufsatz 'Aus den Briefsammlungen von St. Victor' in der Brackmannfestschrift, und zwei unvollendet gebliebene Abhandlungen sollen demnächst noch zur Veröffentlichung gelangen. Jetzt rüstete er zur Fortsetzung dieser vielversprechenden Pariser Arbeiten. Aber da machte der Tod seinen Absichten und unsern Hoffnungen ein jähes Ende. Wir werden den treuen und untadeligen Mann sobald nicht vergessen.

III. Im November 1931 starb im Alter von 66 Jahren einsam und ferne von der Heimat in Siena unser früherer Mitarbeiter Dr. JACOB SCHWALM. Er war ein Schüler WEILANDS, der dem Anfänger die nicht leichte Ausgabe der Chronik des Hermann Korner übertrug, eine Aufgabe, die er so gut löste, daß WEILAND ihn als seinen Gehilfen am ersten Band der Constitutiones et acta publica heranzog. Wie groß SCHWALMS Anteil an diesem Band, den man heute, ohne den Verdiensten WEILANDS um die überaus schwierige Edition zu nahe zu treten, als einen der unbefriedigendsten in der Serie der Monumenta bezeichnen muß, gewesen ist, ist kaum festzustellen; doch stammt das mit den üblichen Anfängerfehlern behaftete Register und Glossar von ihm. Hauptsächlich war er mit der Materialsammlung für den zweiten Band beschäftigt, dessen Vollendung ihm, als WEILAND im Februar 1895 starb, die Zentral-

direktion übertrug. Er erschien bereits 1896. Indem ihm die Zentralkdirektion auch die selbständige — denn die Aufsicht von SCHEFFER-BOICHHORST und ZEUMER war nur eine nominelle — Bearbeitung der folgenden Bände übertrug, war ihm die wissenschaftliche Aufgabe seines Lebens vorgezeichnet. Es war eine lockende und in vieler Hinsicht angenehme Aufgabe; sie erforderte Reisen ins Ausland, die SCHWALM wie ein Künstler genoß; er unternahm in den Jahren 1894—1904 mehrere Archivfahrten nach Italien und Frankreich, über die er im Neuen Archiv ausführliche Berichte veröffentlicht hat, oft mit überraschendem Erfolg und Glück, freilich weder planvoll noch abschließend, wie es überhaupt nicht seine Art war, sich und seine Arbeiten in die strenge und konsequente Struktur der Monumentalforschung ganz einzuordnen. Immerhin konnte er sich rühmen, in verhältnismäßig kurzer Zeit von 1904—1914 die starken Bände 3—7 mit den Konstitutionen bis zum J. 1330 zur Herausgabe zu bringen, eine Leistung, die um so höher zu bewerten ist, als SCHWALM, der, nachdem seine Habilitation in Göttingen nicht geglückt war, nach Berlin übersiedeln mußte, wo er sich gar nicht wohl fühlte und deshalb am 1. Oktober 1903 zum Preußischen Historischen Institut in Rom übertrat, das er aber schon am 1. Oktober 1904 wieder verließ, um eine Anstellung an der Stadtbibliothek in Hamburg anzunehmen, für seine Arbeiten an den Monumenta ganz auf seine freien Stunden angewiesen war. Erst am 1. April 1915 löste er sein Verhältnis zu der Zentralkdirektion. Im Jahre 1926 ließ er sich pensionieren. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er ohne festen Wohnort in Italien, in dem Lande, dem seine besondere Liebe galt, ohne sich, soviel ich weiß, noch wissenschaftlich zu betätigen.

P. Kehr.
